

Nicht Spiegel, sondern leuchtende Sterne spielen in dieser Weihnachtsfeier die Hauptrolle. Jedoch spiegelt sich in der Geschichte vieles, was die Gesellschaft bewegt. Und schon vor über 2000 Jahren bewegte.

Weihnachtsfeier

Von Thomas Boutellier / Barny
und Murielle Egloff / Forza



Vorbereitung

Die Feier basiert auf der Geschichte «Der Blinzel-Engel» von Silvia Buob-Steffen, illustriert von Tania Piscioi, die im Verlag Luzern erschienen ist. Eine Zusammenfassung der Geschichte findet sich im Impulsheft zu den Adventskalendern für Jugendliche und junge Erwachsene. Hier wird die Geschichte nur sehr knapp inhaltlich zusammengefasst. Bitte entnehmt den Vorlesetext dem Original oder dem Impulsheft.

Es empfiehlt sich, die Posten und den Feuerplatz ein wenig im Voraus auszusuchen und auch Alternativen zu überlegen, falls Schnee liegt oder das Wetter schlecht sein sollte. Auch das Bastelmaterial für die Posten kann individuell angepasst werden.

Es braucht einen grösseren Platz, auf dem ein offenes Feuer brennen kann. Auf diesem Platz wird auch die Geschichte erzählt und die eigentliche Feier mit Baumschmücken und Essen und Trinken abgehalten.

Im Abstand von circa 5 Minuten Laufdistanz sind durch Kerzen verbunden 4 Posten ausgeschildert, die von je einer Leiterin oder einem Leiter betreut werden. Vielleicht ist der Posten auch mit einem kleinen Feuer ausgestattet, damit ihr oder ihm nicht kalt wird – und es zudem ein wenig gemütlicher ist.

Die Feier ist auf 4 Posten mit 5 bis 10 Personen pro Posten ausgelegt. Wenn die Posten doppelt geführt werden, kann man auch mit 100 Personen feiern.

Beim Feuer am Platz

Alle Jugendlichen versammeln sich rund um das Feuer. Hier wird der erste Teil der Geschichte erzählt: Die vier Freunde

entdecken eine offensichtlich arme Familie in einem Waldhaus und schenken ihr zu essen. Das machen sie nicht nur einmal, sondern immer wieder. Die benötigten Materialien, die sie der Familie bringen, besorgen sich dafür im Dorf. Damit sie nicht «stehlen», hinterlassen sie den Blinzelengel.

Mit der Frage, was wir alles im Überfluss haben und vielleicht nur selten oder gar nicht brauchen, werden die Jugendlichen zum ersten Posten geschickt.

1. Posten

Die Jugendlichen überlegen in 2er-Gruppen, was sich in ihrem Zimmer findet oder was ihnen gehört, das eigentlich nur dazu da ist, angeschaut zu werden. Oder anders gesagt: Was gibt es im Besitz der Jugendlichen, das sie eigentlich nie brauchen, auf das sie verzichten könnten? Und gibt es auch Dinge, die anderen von Nutzen sein könnten und man selber mehrfach hat? Dinge, die zum Beispiel arme oder geflüchtete Menschen nicht haben und wir in unserer Familie mehr als einmal? Nachdem sich die Jugendlichen zu zweit ausgetauscht haben, bringen sie ihre Resultate in die Gruppe ein. Danach gestalten sie zusammen ein Zündholzschächtelchen, das einen Engel anstelle der Zündhölzer beinhaltet.



Der Engel kann angemalt werden, die Schachtel verziert etc. Die Schachteln werden von der Leiterin oder dem Leiter eingesammelt. Am vierten Posten werden sie wieder verteilt, wobei die Leiterin oder der Leiter dieses Postens dafür verantwortlich ist, dass die Schachteln den Weg dorthin finden.

Beim Feuer am Platz

Alle Jugendlichen versammeln sich wieder rund um das Feuer. Hier wird der zweite Teil der Geschichte erzählt: Die vier Jugendlichen «klausen» sich durch das Dorf und hinterlassen überall ihre blinzelnden Engel. Da das natürlich auffällt, macht sich der Dorfpolizist, zunächst erfolglos, auf die Suche nach den Dieben. Sie entwenden auch den Mantel der Grossmutter eines der Freunde. Das war dann doch ein wenig zu viel. Als die Grossmutter den Mantel wieder zurückhaben möchte, gehen die Kinder zum Haus der armen Familie und sehen, dass eine Frau, scheinbar krank, auf dem Mantel liegt. Da entschliessen sich die Freunde, das Klausen sein zu lassen. Aber zuerst müssen sie der Frau helfen. Sie gehen zum Arzt im Dorf und erzählen ihm die ganze Geschichte. Als der Arzt mitkommt, um zu helfen, kleben sie einen blinzelnden Engel an die Tür der Praxis. Nun meinen die Leute im Dorf, dass der Arzt geklaut wurde. Der Arzt hilft und die vier Freunden wollen ein Weihnachtsfest für das gesamte Dorf organisieren.

Mit der Aufgabe, die Weihnachtsfeier zu planen, werden die Jugendlichen an den nächsten Posten geschickt (es kann der gleiche Posten sein oder einfach verschoben nach links oder rechts).

2. Posten

Hier haben die Jugendlichen circa 15 Minuten Zeit das Fest zu planen, das Menu zusammenzustellen und die Deko zu basteln (keine Engel!). Danach gehen sie wieder zum Platz.

Beim Feuer am Platz

Wenn die Jugendlichen zurückkommen, finden sie einen fast leeren Platz vor. Das Feuer ist aus, nur die Erzählerin oder der Erzähler ist da. Sie erzählt die Geschichte weiter, die Jugendlichen versammeln sich ums Feuer: Es ist niemand an das Fest gekommen, nur der Polizist. Und so müssen die Jugendlichen die Vorbereitungen auch zur Seite legen. Der Polizist staunt aber nicht schlecht, als er zur Hütte kommt, die am Ende des Engellichterweges liegt. Er findet den Arzt und Pfarrer, die vier Jugendlichen und eine Familie vor. Auf dem Schoss der Frau liegt ein Neugeborenes. Der Polizist findet sich plötzlich mitten in einem Krippenspiel.

Am Abend gehen die Dorfbewohner in die Kirche und dort

erklärt der Pfarrer die Geschichte der Freunde und der armen Familie. Er erzählt, dass Betlehem überall sein kann. Dass man eben überall den Menschen helfen soll, wenn sie arm sind oder kein Dach über dem Kopf haben, so wie Maria und Josef vor über 2000 Jahren.

Nun kann wirklich Weihnachten gefeiert werden! Die Jugendlichen gehen nun an den 3. Posten.

3. Posten

Dort überlegen die Jugendlichen, wie sie mit ihren eigenen Mitteln die Welt ein wenig besser machen können. Diese Überlegungen schreiben sie auf einen Engel, den sie bei Bedarf auch noch anmalen können. Dieser dient als Baumschmuck. Mit dem Engel geht es zurück zum Platz mit dem Feuer, das jetzt wieder brennt. Je nach zur Verfügung stehender Zeit ist die Umgebung schon geschmückt oder wird nun von den Jugendlichen geschmückt. Der Baum wird mit den Engeln dekoriert.

Beim Feuer am Platz

Die Geschichte wird zu Ende erzählt: Am nächsten Tag ist der Engellichterweg voller Menschen. Sie bringen alle Engelmärkli mit. Polizist Häberli und der Pfarrer hatten eine Idee: Es darf nichts mehr geklaut werden, damit die Familie aber weiterhin Essen und Kleidung bekommt, verteilen die Dorfbewohner Engelmärkli. Überall dort, wo jemand einen Blinzel-Engel an seine Haustüre heftet, können diese Märkli gegen Lebensnotwendiges eingelöst werden. Damit helfen alle der Familie und es entstehen persönliche Kontakte.

Jetzt kann Weihnachten gefeiert werden, mit den von Gruppe zu Gruppe unterschiedlichen Traditionen mit Suppe und Würstchen, Tee und Lieder, wie es jeweils dazugehört. Aber Achtung, das Ganze ist noch nicht am Ende! Vor dem Dessert oder ganz am Schluss, je nach Ablauf der Feier, gehen die Jugendlichen nochmals an die Posten zurück. Diese sind nun nicht mehr im Wald, sondern auf dem Platz.

4. Posten

Nachdem die Geschichte fertig erzählt worden ist, bekommen die Jugendlichen die Zündholzschachteln wieder zurück. Sie sollen sich überlegen, welche gute Tat sie selber in den nächsten Tagen oder Wochen tun können. Diese werden auf kleine Zettel geschrieben und in der Zündholzschachtel mit dem blinzelnden Engel verstaut. Die Schachtel ist als Geschenk für einen besonderen Menschen gedacht.

Jetzt essen alle Desserts, werden verabschiedet oder singen, reden und feiern noch gemeinsam weiter, halt so, wie es Tradition ist. ◆